



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Empfehlungen zur Neuordnung des Studiums an den wissenschaftlichen Hochschulen

Wissenschaftsrat

[Bonn], 1966

Germanistik

urn:nbn:de:hbz:466:1-8219

GERMANISTIK

Vorbemerkung

Dieser Studienplan geht davon aus, daß sich die meisten Studenten der Germanistik auf das Lehramt an Gymnasien vorbereiten, daß andere freie Berufe anstreben und daß der wissenschaftliche Nachwuchs für das Fach selbst unter den Studenten gefunden, gefördert und in phasengerechter Steigerung der Spezialisierung und Freiheit herangebildet werden muß. Für das Studium der Germanistik gilt dabei auf allen Stufen, daß die ständige Wissensvermehrung und Methodenverzweigung nicht durch eine korrespondierende quantitative Ausweitung der Anforderungen aufgefangen werden kann. Es geht vielmehr darum, die Studenten zu jener Konzentration auf wesentliche Schwerpunkte und Interessengebiete zu führen, aus der allein die für eine sinnvolle akademische Ausbildung nötige exemplarische Arbeitsweise erwachsen kann. Welchen Beruf auch immer die Studenten ergreifen wollen: sie können sich den für das Fach typischen Bereichen der älteren und neueren deutschen Literaturgeschichte, der Komparatistik, der Sprachgeschichte im besonderen und der Sprachwissenschaft im allgemeinen nicht mit gleichmäßig verteiltem Aufwand und Erfolg widmen. Totalitätsanspruch bedeutet hier Qualitätsverlust.

Für jede Planung germanistischer Studien gilt deshalb, daß sie das Unentbehrliche feststellen und davon ausgehend zugleich Spielraum für das nicht Festlegbare lassen muß. So kann auch dieser Plan nur ein Modell sein, das den besonderen Bedingungen dieses Faches zu entsprechen sucht. Ziel der hier vorgeschlagenen Regelung ist es, den Studienanfänger in geeigneter Weise anzuleiten. Er soll in einer gestuften, von Anfang an wissenschaftlichen Begegnung mit dem Fach lernen, von der akademischen Freiheit den rechten Gebrauch zu machen, um zu geistiger Selbständigkeit in der kritischen Auseinandersetzung mit dem Gegenstand zu gelangen.

Das Studium der Germanistik umfaßt vier Studienjahre. Es setzt das Große Latinum voraus. Über eine Zwischenprüfung führt es zum Staats- oder Magisterexamen. Bei entsprechender Qualifikation ist ein zweijähriges Aufbaustudium möglich und erwünscht, das mit einem Zertifikat abschließt oder zur Promotion weiterführen kann.

Den im Beruf stehenden Germanisten wird ein Kontaktstudium angeboten, das sie in angemessenen Abständen an die Hochschule zurückführen und mit ihrer Wissenschaft neu in Verbindung bringen soll.

I. Das Studium

I. 1. Studium bis zur Zwischenprüfung

In den beiden ersten Studienjahren sollte der Student eine sprachgeschichtliche Vorlesung, ein literaturgeschichtliches Kolleg aus dem Bereich der älteren Germanistik und zwei Vorlesungen aus dem Gebiet der neueren Literaturgeschichte hören.

Die Übungen haben in der Anfangsphase besonderes Gewicht. Sie führen den Studenten in ausgewählte Elemente des Faches ein, machen ihn mit den Grundformen wissenschaftlicher Darstellung und Diskussion bekannt und regen ihn zu eigener Fragestellung an. Sie finden nicht nur in der traditionellen Form des Proseminars, sondern auch als Übungen in der vorlesungsfreien Zeit statt. Die Teilnehmerzahl soll nicht höher als 30 sein.

Übungen in der vorlesungsfreien Zeit sollten der Vorlesungszeit entweder unmittelbar vorausgehen oder folgen. Sie dauern bei täglich zweistündigen Sitzungen etwa zwei Wochen, bieten zusätzliche Diskussionsmöglichkeiten und erfordern täglich mehrstündige intensive Hausarbeit. Sie werden in der Regel von Akademischen Räten und Studienräten im Hochschuldienst gehalten. Sie sind besonders wirksam, weil sie den Studenten früh an die Notwendigkeit systematischer Arbeit in der vorlesungsfreien Zeit gewöhnen, die Anfangssemester von Stoff- und Zeitdruck entlasten und zugleich die Sicherung des Grundwissens beschleunigen. Nur die Einführung und Ausnutzung dieser Seminare macht die folgenden Vorschläge möglich und verständlich. Bis zur Zwischenprüfung ist die Teilnahme an je einer Einführung in das Alt- und Mittelhochdeutsch nötig. Diese Übungen schaffen nicht nur die elementaren sprachlichen Voraussetzungen für das Verständnis der wichtigsten Werke der älteren deutschen Literatur. Sie vermitteln vor allem dem künftigen Lehrer des Deutschen im Umgang mit den Texten selbst die sprachgeschichtlichen Perspektiven, die den Sinn für den etymologischen Gehalt und das Leben der Sprache formen. Eine weitere Übung, die entsprechende Sprachkenntnisse voraussetzt, soll ein Thema aus dem Bereich der alt- oder mittelhochdeutschen Literatur behandeln.

Verlangt wird außerdem die Teilnahme an einer Übung über neu-hochdeutsche Grammatik, über Rhetorik oder über Stilistik. Sie hat für das weitere Studium, gerade des künftigen Deutschlehrers, besondere Bedeutung.

Grundlegend für die freie Auseinandersetzung mit deutscher Literatur sind die drei Übungen: „Einführung in die Verswissenschaft“, „Einführung in die Erzählkunst“, „Einführung in die dramatische Dichtung“. Sie sichern dem Studenten die Aufgeschlossenheit für den kritischen und interpretierenden Umgang mit literarischen Zeugnissen. Sie werden ergänzt durch eine Übung über ein Thema aus der neueren deutschen Literatur, die sich auch mit nichtdichterischen Texten befassen kann. Von diesen vier Veranstaltungen sollte je eine einen Gegenstand aus der vogoetheschen, der klassischen und der nachgoetheschen Epoche behandeln und damit den Studenten zugleich in die Problematik der Epochenbestimmung einführen.

Die genannten acht Übungen brauchen sich nicht gleichmäßig auf die beiden ersten Studienjahre zu verteilen. Zum Teil wird es sich um Übungen in der vorlesungsfreien Zeit handeln. Rechnet man mit nur zwei Übungen in der vorlesungsfreien Zeit und setzt zugleich für die erforderlichen Vorlesungen jeweils drei Wochenstunden an, so ergibt sich für den Studenten der Germanistik in den beiden ersten Studienjahren eine Durchschnittsbelastung von sechs Pflichtstunden je Semesterwoche. Bei gleicher Stundenzahl in einem zweiten Fach bleibt genügend Spielraum für zusätzliche Arbeit nach eigener Wahl.

Ohne gründliche und fortschreitend vertiefte Belesenheit ist das Studium der Germanistik nicht möglich. Auf einen ins einzelne gehenden Lektüreplan wird hier verzichtet, weil er die Lektüre schematisieren und die Initiative des Studenten einengen könnte. Bis zur Zwischenprüfung muß der Student eine angemessene Kenntnis einiger Werke der Weltliteratur und der deutschen Literatur erworben haben.

I. 2. Zwischenprüfung

Die Zwischenprüfung steuert die Arbeit der ersten beiden Studienjahre indirekt durch ihre Anforderungen, sichert die Grundlagen für den freieren zweiten Studienabschnitt und gibt den Studenten die Möglichkeit zu rechtzeitiger Selbstprüfung.

Die Zwischenprüfung wird spätestens am Ende des zweiten Studienjahres in Form von Klausuren abgelegt. Sie kann nur einmal nach

Ablauf eines halben Studienjahres wiederholt werden. Das Ergebnis der Zwischenprüfung wird ins Studienbuch eingetragen. Das Bestehen der Zwischenprüfung ist Voraussetzung für die Aufnahme ins Hauptseminar und für die Zulassung zum Abschlußexamen.

I. 3. Studium nach der Zwischenprüfung

Das Studium nach der Zwischenprüfung läßt dem Studenten Freiheit in der Wahl von Arbeitsschwerpunkten. Besonders wichtig wird nun die Teilnahme an Hauptseminaren. Vorgeschrieben ist die Mitarbeit in je einem Hauptseminar im Bereich der älteren Germanistik und der neueren Literaturwissenschaft. Im übrigen ist der Studiengang charakterisiert durch die Teilnahme an weiteren Veranstaltungen im Feld der besonderen Interessengebiete. Nachdrücklich empfohlen wird die Teilnahme an Vorlesungen und Übungen zu angrenzenden Themen auch innerhalb der benachbarten Fächer. Im Staats- oder Magisterexamen hat der Student die Möglichkeit, sich auf die von ihm gewählten Schwerpunkte zu konzentrieren.

I. 4. Abschlußprüfung

Die Abschlußprüfung findet als Staats- oder Magisterexamen nach dem vierten Studienjahr statt. Die Frist für die Ausarbeitung der schriftlichen Hausarbeit oder der Magisterarbeit beträgt höchstens drei Monate.

II. Das Aufbaustudium

Die Zulassung zum Aufbaustudium hängt von den Leistungen im Studium ab. In wesentlich stärkerem Maße als die zweite Phase des Studiums ist das Aufbaustudium offen für die Berücksichtigung besonderer Forschungsgebiete in den einzelnen Spezialbereichen der Germanistik, aber auch für die Beschäftigung mit angrenzenden Disziplinen. So kann sich der junge Germanist hier einerseits der wissenschaftlichen Vertiefung seiner besonderen Interessen, andererseits der Ausweitung seines Horizontes um so eher widmen, als nun die Teilnehmerzahl an Seminaren und Kolloquien noch enger begrenzt und die Leistungsfähigkeit der Teilnehmer selbst gehoben ist.

Nun wird es möglich, sich auf eines der Teilgebiete der Germanistik zu konzentrieren. Der Student dieser Stufe kann sich jetzt der Linguistik, der Mediaevistik, der Komparatistik, der neueren Literatur mit der Ausschließlichkeit zuwenden, die es ihm möglich macht, sich an der Forschungsarbeit unmittelbar zu beteiligen.

Dem Studenten wird am Ende jedes Halbjahres erfolgreiches Studium bescheinigt. Wo es nicht zur Promotion führt, wird das germanistische Aufbaustudium, dessen Absolventen nicht nur in die Forschung, sondern auch in andere Berufe gehen werden, nach zwei Studienjahren mit der Erteilung eines Zertifikats abgeschlossen.

III. Das Kontaktstudium

Die Einrichtung eines Kontaktstudiums ist auch in der Germanistik notwendig. Die Deutschlehrer der Gymnasien sollten dazu in regelmäßigen Abständen freigestellt werden. Das Kontaktstudium wird neben der Teilnahme an Seminaren und Vorlesungen auch besondere Veranstaltungen, vor allem Kolloquien, umfassen. Es dient nicht nur der erneuten und vertieften Verbindung der im Beruf stehenden Germanisten mit der fortschreitenden Wissenschaft, sondern bringt auch die Hochschule in fortdauernden und fruchtbaren Kontakt mit den Problemen der Praxis.